**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 6 (1793)

Heft: 24

**Artikel:** Meine Reise von der Buchdruckerey bis auf die Rüttenen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819944

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Soldthurnisches Wochenblatt.
Samstags den 15ten Brachmonat, 1793.

Nro. 24.

Meine Reise von der Buchdruckeren bis auf die Küttenen, eine halbe Meile von ber Stadt; auch mit Kupfern,

Iter facere, id est proficisci.

Synonim.

Es war ein schöner, lieblicher Frühlingstaa; so lieblich und sugdurtend ift faum ein Madchen, wen es duch feiner gangen Putfunft aufbiethet. Die Gonne lachelte fanft am wolfenlosen himel, fühlende Winde fpielten in den Wipfeln der Schanglinden, und die Bogelein fangen auf ihren grunen Zweigen. - Da bacht' ich in meinem Bergen : Muft doch auch einmal in die weite Welt hinaus! Ein unbereifter Mann ift ein Dabn ohne Ramme, ein Stiefel ohne Sporn, eine junge Wittwe ohne Liebhaber; furg er ift nichts, und man bat feine Ehrfurcht fur feinen Ropf. Leute, Die fremde Bolfer und Sitten gefeben, an auslandischen Pflangen gerochen, und in großen und fleinen Gafthofen niedlich gespeift, ober prachtig gehungert haben, scheinen Wefent bon hohrer Art zu fenn; man fperrt Maul und Nasen auf, wenn fie in Gefellschaft ihre Abentheuer und Lugen erdablen. - Ich dachte, dies sollte wichtig genug senn, um sich den Beschwerlichkeiten einer mubfamen Bergs reisezu unterziehen. Im Grunde aber habe ich noch eine triftigere Ursache, die ich meinen Lesern ganz leise ins Ohr sagen will — Denkt nur, Better Treuhold sieht mich so ganz über die Achseln an, seitdem er seine Reise nach Dilingen im Drucke herausgegeben. Merkt ihr was?

Wenn mich der Kalender nicht betrog, so war es der ste Brachmonat, als ich ein Buch, ein Paar Strumpfe, und ein halbes Pfund Taback in ein Nastuch einwickelte. Diefes Gepack übergab ich meinem Druckerjunge, ber, unter uns gejagt, Sans beißt. Ich babe biefen Sans blos deswegen ju meinem Reisgefährten erwählt, weil er mit dem treuen Diener Sancho Panfa fo viel Mehnlichkeit hat, wie meine Lefer in der Folge häufig erfahren werden. Ein guter Gefellschafter auf einer langen Wanderschaft ift eben so toftbar, als ein warmer Pelsrock im Winter , oder ein herzfühlender Rrug Bier ben schwüler Sommerhige. \* \_ Da alle Lebensbequemlichfeiten mit unferm Geldbeutel im fteigenden ober fallen= den Verhältniß stehen, so war es gang naturlich, oder vielmehr febr philosophisch, daß ich diesen wichtigen Artifel nicht vergaß; ich versah mich also mit einem furzfichtigen Wechsel von 25 Kreugern, ergrif ben Reisstab, und nahm von Weib und Rindern Abschied. \_ D, meine guten Leute , dies mar eine rubrende , berg - und geiftbrechende Scene , diefer Abschied!

"Lebt wohl, meine Lieben, sprach ich, vielleicht sehen "wir uns nie wider. Donner und Schnee, Sturm "und Regen haben schon manchen Wandrer ins unreise "Grab gestürzt. Zudem sind ist wegen den vielen Frem-

<sup>\*</sup>Es ware hier eine schöne Gelegenheit ein Paar Worte mit unsern Bierbrauern zu reden; aber ich will ihnen mein Anliegen lieber mundlich eröffnen, vielleicht fruchtet es eher.

ven die Strafen gar unsicher, und meine ohnehin "schwächliche Gesundheit — aber was machen! Haltet seuch wohl, habt Gott vor Augen, und fofern ihr meimen Todtenschein erhalten folltet, fo zahlt meine Schuloden. \_ Sier rollten mir blutige Bergensthranen wie Erdbeeren über die Mangen. Die Kinder erhuben ein Bettergeschren; Sans griff nach bem Weihmaffer , und schlug ein Kreuz; die Frau machte ein Gesicht, wie weiland Mutter Eva, als fie ber Engel mit bem Flammenschwert aus dem Paradiese jagte. Man fan sich nicht vorftellen , was das fur ein Anblick ift , wenn ein unschönes Weib ein häfliches Gesicht macht, mich menigstens feste es in gnrcht und Schrecken; schnell grif ich nach der Thur , gab Sanfen einen Stoß jum Vormarsch, und so ward die Reise angetreten. Es schlug eben an dem uralten Zeitglockenthurm dren Diertel auf 3men, und hin und wieder rannten einige Studenten wie Poftpferde bem Gymnafium gu.

# Der Brunnen vor meinem Zaus.

Man muß nicht reisen, wie ein Esel, der immer nur erdwärts schaut, und sich wenig bekümmert, um die hohen Gegenstände der Kunst und Natur; man muß ben jedem Schritt einen Adlersblick um sich wersen, und alles begucken von unten dis oben. Ist die Anwendung davon gleich auf der Stelle. — Hier steht vor meiner Nase ein prächtiger Brunnen; mit Ehrfurcht nahe ich mich diesem großen Meisterstück des menschlischen Fleißes; kein Fremder geht vorben, der es nicht worüber, daß die Leute drinn nicht ihre Köpse wie Gänse herausstrecken, und dieses Monument der Unsterblichkeit bewundern. — Nun, was ist denn so sehenswürdig an diesem Brunnen? — Ich glaube gern,

daß ibre nicht mißt , ihr faden Alltagsfeelen ohne Gefchmack und Runftgefühl! Eure Biffenschaft schränft fich nur ein auf ein saftiges Subnerfricaffee, ober allenfalls auf ein paar schone Weiberaugen to , im übrigen fend ihr Idioten vom Wirbel bis an die Fußsolen. \_ Go bore bann , wer noch ein gefundes Obr bat. Die Schaale Diefes Brunnens ift aus zweh einzelnen Felfenftucken gehauen; in ber Mitte erhebt fich eine Gaule, mit Schlangengeflecht nach antifem Gefchmack ummunden. Dben auf dem Befimfe fist der Ritter Georg ju Pferde, und durchbort mit feiner ausgehängten Lange ben Rachen des beruchtigten Linden vurms. Das aufbaumende Pferd, und ber ftraubende Lindenwurm, der mit feinem Schweif den hintern Juf des Pferdes umschlingt, verration augenscheinlich bas Genie des Kunftlers , der burch diese gluckliche Stellung der Statue Gleichgewicht und Haltung gab. Alles spricht, athmet und lebt an diesem Steingebild. Wenn man die Rerven-Fraft und Dustelnsvannung recht ins Aug faßt, momit der Ritter auf die Bestie lossturgt , so wird Ginem hang und schauerlich ums her; man glaubt wirtlich ben Langenftoß und bas Gebeuel bes Wurms gu boren. - 3ch batte ibn fennen mogen den Mann, ber ein folches Meifterftuck aus Stein zu bilden im Stande Er foll nach ber allgemeinen Cage Giner aus meinen Geschlechtsverwandten gewesen fenn , und ich glaube dies um defto lieber, weil unfere Familie von jeber nichts als Genies gezeugt bat.

So eben stund ein Madchen un der Stusse des Brunnens, und sah sich um, ob keine Kameradin kommen wollte, ihr den vollen Wasserzuber auf den Kopf zu helfen. Schnell siel mir Werthers Brunen ein, und ich stellte mich gleich hin. — Soll ich Ihr helsen? D mein Herr! — ohne Umstände. — Sie machte ihre Haube etwas zu rechte, und ich balf ihr. Ist wollte sie mir mit einem höslichen Kopfnicker danken, und Platsch, goß sie den ganzen Zuber über meinen Kopf.
— Betroffen stund das Måd ben da, und ward roth über und über. — Hans machte große Augen, sverrte das Maul auf, ohne sich zu regen. So verwundert sich der Regeltonig, wenn ihm seine Nebengefährten unvermuthet von der Seite weggeschossen werden.

Hans, sprach ich, was zum Henker sollen wir ist anfangen? So gehts halt, wenn man gar zu diensts bar ist. Nun, Hans, sammle deinen Verstand, und gieb mir einen guten Nath.

Hanns. Ha! ich dachte, wir giengen ins haus, und wechselten die Kleider; haben wir ja nur funf Schritte zurück.

Ich. Ben Leib nicht! Was wurden unsere Leute sagen? Als seige Memmen wurden sie uns verlachen, die schon beym ersten Abentheuer alle Seelenstärte verslohren. Zudem hab ich ja nur einenen einzigen Rock, worinn ich vor der großen Welt ehrlich erscheinen darf. Muth gefaßt, Kerl! auf Reisen muß man sich alles gefallen lassen.

Hans. He, Meister! dort seh' ich in der Ferne ein Beckershaus; wir können hingehen, und die Kleider tröcknen, diese Leute haben Sommer und Winter wars me Oefen.

Dieser Vorschlag gefiel mir; sogleich wolk ich vorwärts schreiten, allein dren Güterwägen, die da dicht vor meine Rase hingepflanzt waren, hinderten mich. Zum Teufel, sprach ich etwas unwillig, zu was diese Wagenburg vor meinem Hause, tann man denn auf seinen Reisen nicht einmal die grade Straße gebrauthen? — Wir sahen uns hier genöthiget gegen ben goldnen Hirschen zu einem Umweg zu nehmen; schadte aber nichts; ben dieser Gelegenheit siel uns die ganze Aussicht der Hauptgaße ins Auge; wir sahen zu benden Seiten vier Krämerbuden, und zehn Weinschenken. — Glückliches Volk, sprach ich, wo die Handlung blüht, und die Lebensmittel im Ueberstuß vorhanden sind!

Ist schritten wir uber ben Bach, und ftolperten febr unfanft über einige Mauersteine , die an ber ziemlich engen Strafe lagen. Dies machte mich auf ein neues Gebaude aufmertfam, bas eben bis jum dritten Stockwerf aufgeführt mar. - Meiner Geel! fagt ich ju mir felbft , unfere Stadt gewinnt feit einiger Beit imer ein schöneres Unfeben. Der Baugeift hat fich gang ber Burger bemåchtiget, indef einige Herrschaften ihre Saufer ver-Iehnen oder verfaufen, und miethweise andere beziehen. Hierunter feckt mas, enweder Politif oder Geldmangel. Wie wir uns fo allgemach dem Beckershause nahten , fprang ein großer Pudelhund heraus, faßte Sanfen benm Rockzipfel, und schuttelte ibn gewaltig. hans, der mit Thieren beffer als mit Menschen zu leben weiß , sente fich fogleich in Positur, und gab dem hund einen fo meinendigen Fußtritt, daß ber beuelnd bavon lief.

Ich. hans, wir waren in Lebensgefahr.

Hans. En, warum nicht gar in Lodtsnothen! solch eine Bestie zertret' ich unter der Ferse, wie einen Roßkäfer.

Ich. Was doch das Leben ein Jammerthal ist! Wird man von Menschen nicht verfolgt, so geschieht es von wilden Thiern. Und doch leben wir in der besten Welt. Die Furcht vor wilden Thiern hat die Menschen zur Nothwehr in Gesellschaften vereint, und so manchen schönen Staat gebildet. Was die Liebe nicht thut, das vermag oft die Furcht.

Jans. Ja, und es ist was darauf geschrieben mit groß mächtigen Buchstaben; kanns aber nicht lesen.

Ich. Das muß ein uraltes Gebäude senn, vielleicht gar eine Burg oder Tempel, denn der alten Sage nach sollen die Romer vor Zeiten diese ganze Saße bewohnt haben.

Ich nahm mein Guckglas heraus, und fand zu meistem grösten Erstaunen, daß ich mich in meiner Hypothese sehr betrogen hatte. — Die Inschrift hieß:

## RUFFE - HUUS.

Hans, das Ding stammt nicht aus den Römerzeiten, denn diese tranken keinen Kassee. Mit diesen Worten reisten wir weiters. Meine Seele war ganz duster. Ich verglich so eben das muhselige Menschenleben mit einer langweiligen Reise, als Hans ploklich aufries:

He, Meister, rechts geschaut, da können wir uns trocknen! Hensa! — Dies schrie er im Jubelton eines Matrosen, der in der Nähe eine fruchtbare Insel enrdeckt.

Ich sah mich neugierig um, und erblickte an einem Hause eine große Lafel, worauf eine Pastete, eine gesbratene Gans und andere Eswaaren gar zierlich abgeschildert waren. — Hans, sprach ich voll Entzücken, bier sinden wir treslichen Stoff zu einem Kupfer für unsere Reise

Hans. Was Kupfer! Zum Wetter, ich habe einen Leufel von ihren Kupfern! — mich hungert — Sehen Sie da, wie das Ding so lieblich riecht! O jegeris, wie schön und suß Einen die Pastete anlacht. Ohne Umstände, Meister? vielleicht finden wir in dren Jahren teine so gute Gelegenheit mehr.

Dier michte er so heißhungerige Augen gegen das Gemalde, inftete so wolfsmäßig mit ber Nase, daß ich

jeden Augenblick glaubte, er werde die Tafel wie einent Lebkuchen anfressen. — Was war nun zu machen? Ein hungeriger Magen hört weder auf Vernunft noch Religion; ich mußte mich also bequemen, und mit ihm hineingeben. — Wie wir die Treppe hinauf waren, und ins Zimmer traten, empsieng uns der niedliche Hr. Gastgeb mit aller nur möglichen Gefälligkeit, und sprach: Die Fortsetzung folgt.

### Machrichten.

s Direction

Eine Herrschaft verlangt eine gute Saugamme, die ihre Haushaltung entbehren fann. Sich desswegen ben hrn. Acoucheur Wirz zu erfundigen.

Eine Herrschaft sucht dren Zimmer samt einem kleinen Nebenzimmer, wenn noch eine Küche daben wäre, so würde es ihr desto lieber senn. Im Berichtshaus zu erfahren.

Jemand verlangt eine Magd, die fochen, spinnen und fricken kann. Im Berichtshauß zu erfragen.

Auflösung des lezten Räthsels.

Eine Brille.

Meues Rathsel.

So wenig edel ich in deinen Augen bin, So edel ist der Theil, den ich an dir beschüße! Doch thust du vor der Welt, als wär ich dir nichts nüße, Und wirsst mich oft in fernsten Wintel hin.